

I Diabetiker mit herabgesetztem Schmerzempfinden an den Füßen laufen oft in zu engen Schuhen herum, weil sie Druckstellen nicht spüren. Der mündliche Hinweis darauf reicht oft nicht – schließlich tut ja nichts weh. Sie können Ihren Patienten aber ganz einfach die Notwendigkeit passender Schuhe plastisch vor Augen führen. Dazu stellen sich die Patienten barfuß auf eine dünne Pappe. Die äußere Fußform wird nachgezeichnet, ausgeschnitten und auf die Sohle des jeweiligen Schuhs gelegt. Auch Patienten sehen jetzt auf Anhieb, wo der Schuh drückt.

HINTERGRUND

Hilfe für Gewaltopfer

Plastische Chirurgen kümmern sich im neu gegründeten Berliner Verein „placet“ um Opfer von Gewalt. **3**

GESUNDHEITSPOLITIK

Mehr Redlichkeit gefordert

Karl Jung: Der GKV-Leistungskatalog muß den begrenzten finanziellen Mitteln angepaßt werden. **6**

Endlich einheitliche Ausbildung

Viel Lob gab es für das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zu einem bundeseinheitlichen Altenpflegegesetz. **8**

MEDIZIN

Kampf der Tuberkulose

Jenaer Forscher haben eine Substanz hergestellt, vor der selbst multiresistente Mykobakterien kapitulieren. **9**

Osteoporose-Risiko im Blick

Mit Hilfe einer Tabelle kann bei bekanntem Alter und Gewicht das Risiko für Osteoporose abgeschätzt werden. **10**

WIRTSCHAFT

Gute Quartalszahlen

Trotz der Wirtschaftsflaute konnten sich viele Pharma-Konzerne gut behaupten. **14**

KULTUR UND GESELLSCHAFT

Zwischen Obsession und Wahn



Das Wiener Museum für Moderne Kunst zeigt eine Ausstellung über das Leben des Theaterkünstlers und Psychiatriepatienten Antonin Artaud. **15**

ÄRZTE & ZEITUNG

Leser-Service:
Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 506177
Redaktion:
Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 58870
(06102) 58740

Verlag:
Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 506123
Internet:
E-mail: info@aerztezeitung.de
Web: www.aerztezeitung.de
Paßwort: arzte

Regierungserklärung / Grundsatz der Solidarität soll nicht preisgegeben

BERLIN (hak). Den langsamen Abschied vom Sozialstaat bismarckscher Prägung hat Bundeskanzler Gerhard Schröder angekündigt. Seine Absicht, eine Kommission nach Hartz-Vorbild für die Gesundheitsreform ins Leben zu rufen, bekräftigte Schröder gestern in seiner Regierungserklärung.

„Wer soliden Wohlstand, nachhaltige Entwicklung und neue Gerechtigkeit will, der wird Verständnis dafür aufbringen, daß auf das erreichte Leistungsniveau des Staates und der Sozialversicherungen nicht fortwährend draufgesetzt werden kann“, so Schröder. Manches, was auf die Anfänge des Sozialstaates zurückgehe, habe heute seine Begründung verloren.

Konkrete Beispiele für Reformen im Sozialsystem nannte der Regierungschef nicht. Stattdessen betonte Schröder einmal mehr das Selbstverständnis seiner Politik: „Wir reformieren die Sozialsysteme, ohne den Grundsatz der Solidarität preiszugeben.“ Die Opposition rief er dazu auf, an diesem Vorhaben mitzuwirken.

Schröder sprach von „Verantwortungspartnerschaft“. In Anlehnung an den Grundsatz der Solidarität preiszugeben.“ Die Opposition rief er dazu auf, an diesem Vorhaben mitzuwirken.



Bundeskanzler Schröder zur Opposition: „Sie saßen da, sie sitzen da und werden da sitzen bleiben.“ Foto: dpa

Helferinnen wollen deutlich mehr Gehalt

NEU-ISENBURG (msc). Der Berufsverband der Arzthelferinnen (BdA) fordert in den zum Jahresende anstehenden Tarifverhandlungen für die 300 000 Arzthelferinnen in Deutschland eine lineare Anhebung der Gehälter um sechs Prozent. „Wir wissen, daß dies eine mutige Forderung ist – aber sie ist deshalb nicht weniger berechtigt“, sagte die neue Tarifexpertin des BdA, Heike Wolfram, zur „Ärzte Zeitung“.

Der Gehaltstarifvertrag läuft zum Jahresende aus. Verhandlungen soll es nach Angaben von Wolfram noch vor dem Jahreswechsel geben. Weitere Kernstücke der BdA-Forderungen sind eine Steigerung der Ost-Gehälter (derzeit 85 Prozent des West-Niveaus) und eine Erhöhung der Ausbildungsvergütung. Arbeitgeber-Vertreter Peter Sauer mann bezeichnet die Forderungen als „überraschend hoch und utopisch“.

Abdomen-Leer-Aufnahmen bei Bauchschmerzen

Übersichtsaufnahmen führen diagnosis

PROVIDENCE (gwa). Konventionelle Röntgenaufnahmen des Abdomens sind keine geeignete Methode, um bei akuten, nicht-traumatisch bedingten Bauchschmerzen die Ursache zu entdecken. Die Sensitivität für Darmobstruktionen ist nur 45 Prozent, für Urolithiasis sieben, für Appendizitis oder Pankreatitis weniger als ein Prozent.

Darauf weisen Professor William W. Mayo-Smith aus Providence im US-Staat Rhode Island und seine Kollegen hin. Sie verglichen die Befunde von Abdomen-Übersichtsaufnahmen und CT mit den klinischen Diagnosen (Radiology 225, 2002, 159).

871 Patienten wurden wegen akuter Bauchschmerzen geröntgt. Das Ergebnis spricht gegen den diagnostischen Wert von Abdomen-Übersichtsaufnahmen: Nur

nur des der Sch immer nicht uns Ein kam Bei zeig run Stru Die dar Niv Ver un zu l ten die Effi sch wir Ver so S Die Kar

leugnen un tik zu betro Regierung sind eine R rung“, so Merkel. Sie

bei 83 Patie fische Diag Urolithiasis allen ander Diagnose N spezifische bei 612 alle wurden klin erkrankung Neoplasme oder Appen

120 Patie lich eine CT krepanzen Übersichtsa Patientin r konvention ne Dünnc flüssigkeits

Bei eine lautete die renstein re eine akute Nierensteir Siehe ai